



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Dortmund

Strobel, Hans

Dortmund, 1920

Zeche Tremonia in Dortmund.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-93750](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-93750)

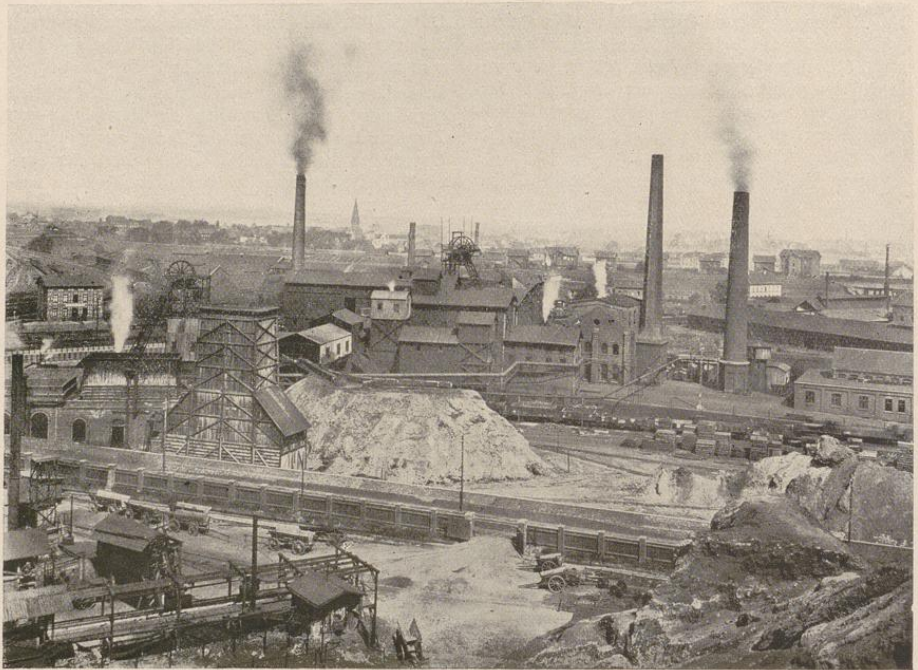


Abb. 250. — Zeche Tremonia. Aufgenommen von der Schlackenhalde des Dortmunder Hochofenwerkes am 16. Juli 1903.

Zeche Tremonia

der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hütten-Aktiengesellschaft zu Bochum.

Der Werdegang der Zeche Tremonia spiegelt sich in getreuen Zügen in der Geschichte der Stadt Dortmund wieder. Ebenso wie diese aus dem regen Leben einer bedeutenden Freien- und Hansastadt in den langjährigen Schlaf einer kleinen Provinzstadt verfiel, um aus ihm mit neuer Kraft zu einem gewaltigen Industrieplatze zu erwachen, so hat auch die Zeche Tremonia nach kraftvollem Entstehen und folgendem langsamen Rückgang ein neues Aufblühen erlebt, das ihr einen geachteten Platz unter den Zechen der näheren Umgebung einräumt.

Erst vor kurzem hat die Zeche ihren Charakter als selbständige Gewerkschaft aufgegeben, nachdem sie bereits seit mehreren Jahren dem ausdehnungsfähigen Konzern Deutsch-Luxemburg angegliedert und allmählich ganz in diesem aufgegangen war. Die Mutung der Zeche fällt in das Jahr 1850. Am 7. Mai 1856 erfolgte die Gründung der Bergbau-Akt.-Ges. Tremonia zu Dortmund mit einem Grundkapital von 800 000 Reichstalern, welches

durch Ausgabe von 4000 auf bestimmte Inhaber lautende Aktien zusammengebracht wurde. Die Berechtsame der Zeche erstrecken sich südwestlich der Stadt Dortmund in der Richtung auf Barop. Sie umfassen den Felderbesitz Teichmühlenbaum I—IV mit 5 921 000 qm, wozu im Jahre 1895 ein von der ehemaligen Zeche ver. Westphalia erworbener Feldesteil hinzukam.

Als Versorgerin der engeren und weiteren Heimat mit Brennstoffen erwarb sich die Zeche zu Anfang ihres Bestehens recht bald einen guten Klang im Dortmunder Erwerbsleben. Eng verknüpft sich ihr weiteres Schicksal mit der wachsenden Bedeutung der westfälischen Hansastadt. Nicht mit Überhastung, sondern zielbewußt und ohne Hemmung ging die erstaunliche Entwicklung der Stadt vor sich und mit ihr die der Zeche Tremonia. Ihr guter Ruf war bald weithin begründet; was aus den Gewerkenlisten der 60- und 70er Jahren besonders ersichtlich ist. Aus allen Kreisen der Bevölkerung und aus allen Gauen des deutschen

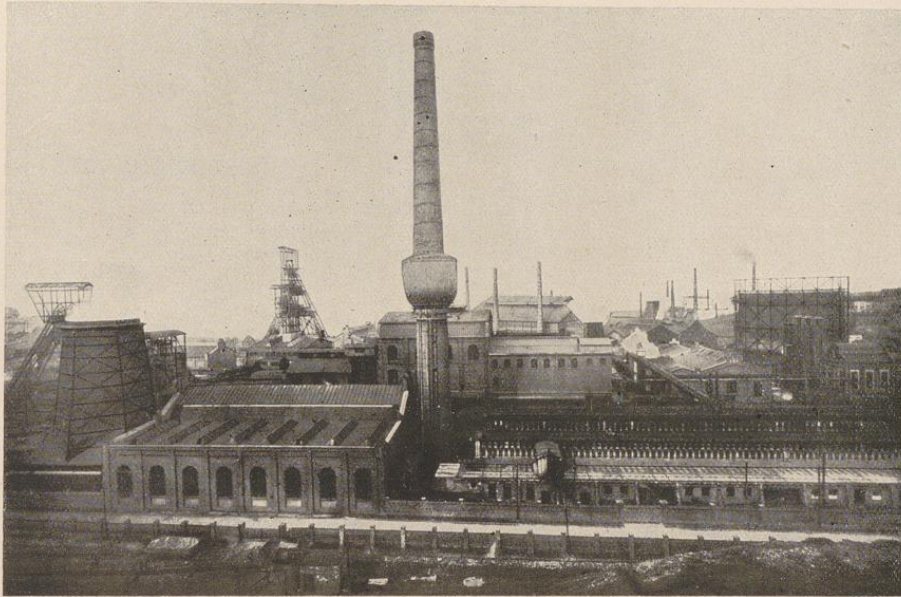


Abb. 251. — Zeche Tremonia. Überblick über das vorseitige Zechengelände im Juli 1920.

Reiches waren die Gewerken vertreten, ein Beweis, welche Bedeutung damals die Zeche hatte und welches Vertrauen ihr entgegengebracht wurde. Allerdings blieben auch der Gewerkschaft harte Schicksalsschläge nicht erspart. Der schlimmste traf sie am 6. Februar 1890, als der Schacht in 100 bis 140 m Tiefe zusammenstürzte. Und auch schwere und sorgenvolle Zeiten mußte sie unter dem Wechsel der Konjunkturen erleben, von deren Folgen sie aus eigener Kraft nicht zu gesunden vermochte. Wenn sie daher im letzten Jahrzehnt an eine stärkere Gesellschaft Anschluß suchte und fand, so ist damit ihre wirtschaftliche Bedeutung für weite Zukunft in der besten Weise gesichert. Seit Übergang der Zeche Tremonia in den Konzern Deutsch-Luxemburg hat sich zu ihren Gunsten ein bedeutsamer Umschwung vollzogen. Die betrieblichen Verhältnisse haben eine durchgreifende Neugestaltung erfahren. Zahlreiche Neu- und Umbauten sind seitdem durchgeführt worden, darunter eine Koksofenanlage mit Nebengewinnungs- und Benzolfabrik, Fördermaschinen für Haupt- und Nebenförderung, eine Seilbahn zur Beförderung von Koks zu den Hochöfen des Schwesterwerkes Dortmunder Union, neue Werkstätten und gänzliche Umgestaltung der Bahnhofsanlage u. a. m. Ziffernmäßig gibt sich die rastlos fortschreitende Entwicklung der Zeche in folgenden Zahlen kund: Die Produktion an Kohlen belief sich im Jahre 1886 auf rund

166 000 t, sie steigerte sich im Jahre 1903 auf 261 000 t und betrug im Geschäftsjahre 1912/13 374 564 t, d. s. in 305 Arbeitstagen je 1223 t.

Die Koksproduktion begann im Jahre 1883 bei 50 Öfen mit rund 30 000 t und stieg in den folgenden Jahren bis zu 51 000 t im Jahre 1903. Im Jahre 1913 wurden bei 95 vorhandenen und betriebenen Öfen erzeugt: rund 180 000 t Koks, 2500 t Ammoniak, 6300 t Teer und 1300 t Benzol.

Im Jahre 1888 wies die Zeche eine Belegschaft auf von 506 Mann. Diese Zahl hat sich bis zum Jahre 1914 reichlich verdoppelt, während im ersten Vierteljahre 1920 eine Belegschaft von 2075 Mann vorhanden war.

In sozialer Hinsicht hat die Zeche nach bestem Können versucht, den Wünschen ihrer Arbeiter und Beamten gerecht zu werden. Zur Zeit gehören zur Zeche 47 Häuser mit insgesamt 213 Arbeiter- und Beamtenwohnungen. Nach Überwindung größter Schwierigkeiten steht endlich zu erwarten, daß der von der jetzigen Eigentümerin seit längerer Zeit geplante Bau weiterer 160 Arbeiter- und Beamtenhäuser in günstiger Lage der Stadt recht bald in Erfüllung geht.

Trotz des gewaltigen Rückschlages, den der unheilvolle Ausgang des Krieges auf die deutsche Industrie ausgeübt hat, bleibt ferner zu hoffen, daß der günstige Aufstieg der Zeche Tremonia und mit ihr derjenige der Stadt Dortmund gestützt auf deutsche Tat- und Arbeitskraft weiter erhalten bleibt.